

**Einsatz des Lernportals „ich-will-deutsch-lernen.de“
(IWDL) in Integrationskursen
(mit besonderem Schwerpunkt auf Integrationskurse
für Jugendliche und junge Erwachsene)**

Abgegeben am: 01. Februar 2015

Von
Claudia Burkhardt
Vorderer Rebstock 21
56410 Montabaur

Im Rahmen des Kontaktstudiums „Lehren lernen – Lernen lehren“ an
der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
Einleitung.....	4
Hauptteil	
1. Kurstypen und Rahmenbedingungen	
1.1 Integrationskurse.....	6
1.2 Jugendintegrationskurse.....	7
1.3 Allgemeine Bedingungen.....	8
1.4 Konzepte und Curricula.....	9
2. Die Lernplattform IWDL	
2.1 Entwicklung und Aufbau.....	11
2.2 Einsatzkonzepte.....	14
2.3 Evaluation der Erprobungsphase.....	15
3. Bewertung des Einsatzes in Jugendintegrationskursen.....	17
Anhang.....	19
Literaturverzeichnis.....	26

Vorwort

Die Motivation zu dieser Arbeit liegt in meiner jahrelangen Tätigkeit sowohl als Lehrkraft als auch als Koordinatorin von Jugendintegrationskursen für in Deutschland lebende Ausländer und Zuwanderer begründet. Hier ist insbesondere die Suche nach Nachhaltigkeit im Fremdsprachenunterricht von besonderer Bedeutung für mich: wie gelingt autonomes Lernen, welche Formen und Methoden sind angemessen und weiterführend? Der oft vereinfachte Zugang im Umgang mit neuen Medien bei Jugendlichen ließ den Wunsch entstehen, diese besondere Affinität für neue Unterrichtskonzepte nutzbar zu machen.

E-Learning ist seit Jahren Thema im pädagogischen Diskurs, so auch in der Erwachsenenbildung und im Fremdsprachenunterricht. Der Einsatz in Jugendintegrationskursen ist aber ein neues Handlungsfeld, auf dem bisher wenig systematisch evaluiert wurde.

Mein Ziel ist es, mit dem Einsatz des neu entwickelten Lernportals „Ich-will-deutsch-lernen.de“ (IWDL) des Deutschen Volkshochschulverbandes (DVV) mit Unterstützung des Ministeriums für Bildung und Forschung im curricularen Rahmen von Jugendintegrationskursen diese Lücke ein wenig zu schließen.

Ich war an der Entwicklung sowohl in der Planungsphase als auch als Autorin und Redakteurin der Lerneinheiten direkt bei dem Projekt IWDL seit 2012 involviert und habe Schulungen für Lehrende und Multiplikatoren konzipiert und durchgeführt. Das Motto „Lehren lernen – Lernen lehren“ bedeutet für mich die Herausforderung, eigene Erfahrungen als Lehrende mit wissenschaftlichen Methoden und Ansätzen zu korrelieren.

Einleitung

Der Einsatz digitaler Medien im Fremdsprachenunterricht ist heute zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Relativ neu sind die Möglichkeiten des Selbstlernens, die unter dem Oberbegriff „E-Learning“ geführt werden. Gemeint sind speziell entwickelte Kurse, die mittels einer speziellen Software oder über das Internet („web-based-training“) vom Anwender unabhängig von einem Sprachkurs als Präsenzunterrichtsform genutzt werden kann.

Während das Erlernen einer Fremdsprache *im sozialen Kontext* früher der Normalfall war, in dem es auch Phasen der individuellen Arbeit gab (Stillarbeit, Hausarbeiten), und das überwiegende oder gar komplette Alleinlernen die markierte Ausnahme darstellte (Fernstudium, Selbstlernkurse), gibt es jetzt für den klassischen Unterricht, in Abgrenzung zum virtuellen Lernen, ein Wort wie Präsenzlernen. „Es scheint nicht mehr selbstverständlich zu sein, dass das Fremdsprachenlernen im Klassenzimmer stattfindet.“ (Rössler/Würffel, 5) Die heute mittlerweile recht einfache Verfügbarkeit erforderlicher Ressourcen (Hardware, Netzzugang, Bandbreite) erlaubt den Einsatz komplexer digitaler Lernumgebungen, die als „Lernplattform“ definiert werden. Dabei wird mit einer Raummetaphorik gearbeitet: Die Lernenden finden sich in einem virtuellen Klassenzimmer bzw. einem Kursraum zusammen. Was in diesem Kursraum geschieht, ist für Personen außerhalb der Lernplattform nicht einsehbar; außerdem sind die Türen des Kursraums in der Regel auch für andere Lernende der Lernplattform verschlossen (mit Passwort geschützt). Ein weiteres wichtiges Organisationsmerkmal von Lernplattformen ist die Rechtezuweisung, d.h. dass verschiedenen Rolleninhabern (Schülerinnen und Schüler, Lehrende, Gäste) unterschiedliche, möglichst differenzierte Rechte zugewiesen werden. Auf diese Weise kann es möglich gemacht werden, dass Dateien oder Aufgaben nur bestimmten Personen oder Gruppen angezeigt werden oder dass nur Lehrende die Möglichkeit haben, das Kursmaterial zu verändern etc.

Es handelt sich also um eine „fundamentale Erweiterung bisheriger digitaler Lernformen“ (Meister/Shalaby, 37). Von recht starren Vorgaben und Rahmensetzungen weg hin zu interaktiven Formen, die es Lernen und Lehrende gleichermaßen ermöglichen, Inhalte zu verändern bzw. anzupassen. Dies entspricht dem Prinzip des unter dem gesellschaftlichen Schlagwort bekannten Begriff „web 2.0“, die es Nutzern erlauben, eigene Beiträge (Texte, Fotos, Videos) im Internet zu

veröffentlichen. Das bedeutet zugleich, dass die Affinität zu diesen Medienformen gerade bei jüngeren Nutzern als recht hoch angesehen werden kann. Die Integration von Lernplattformen in den klassischen Präsenzunterricht wird als

„Blended Learning“ (BL) definiert: Unter BL wird demnach ein „abnehmerorientierter Mix von verschiedenen Methoden und Lernformen [verstanden] [...]. Durch eine möglichst optimale Kombination und ein ausgewogenes Verhältnis von Präsenzunterricht, Selbststudium und Lern- und Arbeitsphasen in virtuellen Arbeitsräumen soll ein erhöhter und nachhaltiger Lerneffekt erzielt werden.“ (Rösler, 43).

Die Erreichung eines Lernzieles „Sprachkompetenz“ kann durch den Einsatz von BL im Fremdsprachenunterricht also durchaus eine sinnvolle Unterstützung erfahren, wenn die Curricula entsprechend verzahnt und didaktisch aufeinander bezogen sind. Im wissenschaftlichen Diskurs wird schon seit längerem darüber diskutiert, inwieweit durch die Entwicklung im Bereich der sozialen Medien Fremdsprachenlerner auch als Anfänger (auf den Niveaustufen A1 und A2) stärker als im traditionell lehrwerkgeleiteten Unterricht thematisch selbstbestimmt arbeiten können und welche Auswirkungen ein derartiges Vorgehen auf die Organisation des Unterrichts und die Entwicklung von digitalen Lernmaterialien haben könnte. (vgl. dazu Ulrich, 8ff.)

„Durch die Geschichte des Fremdsprachenunterrichts hindurch hat es immer wieder Ausbrüche aus dem traditionell eher durch Lehrer und Lehrmaterial bestimmten Unterricht mit dem Ziel gegeben, der inhaltlichen Selbstbestimmung und den Mitteilungsabsichten der Lernenden mehr Raum zu geben bzw. diese seit der sog. kommunikativen Wende zumindest theoretisch zum Leitgedanken des Fremdsprachenlernens werden zu lassen.“ (Glaboniat u.a., 65)

Eine besondere Herausforderung sind aber die Integrationskurse für in Deutschland lebende Zuwanderer, da neben dem Spracherwerb auch soziale Handlungskompetenzen im privaten sowie gesellschaftlichen Alltag vermittelt werden müssen. Welche Lernplattformen im Rahmen des BL sind hier angemessen? Welche Anforderungen sowohl in technischer als auch inhaltlicher Art zu erfüllen? Diese Fragen sind Gegenstand der vorliegenden Arbeit. Besonderes Augenmerk liegt auf den Einsatz des Lernportals IWDL in Integrationskurse für Jugendliche und junge Erwachsene (Jugendintegrationskurse). Welche zielgruppenspezifischen Fragestellungen ergeben sich in diesem Kontext?

1. Kurstypen und Rahmenbedingungen

1.1 Integrationskurse

Darunter versteht man Bildungsmaßnahmen, die vor allem dem Erwerb deutscher Sprachkenntnisse für Ausländer in Deutschland dienen. Diese bestehen aus den Teilen „Sprachkurs“ mit 600 Unterrichtsstunden sowie dem sich daran anschließenden „Orientierungskurs“ mit 60 Unterrichtsstunden, in dem allgemeine Kenntnisse über die deutsche Gesellschaft, Geschichte und Kultur sowie die Bewältigung einfacher Alltagssituationen vermittelt werden. Die Teilnahme ist freiwillig, kann aber auch verpflichtend sein (siehe dazu Abschnitt 1.3). Die Durchführung obliegt zertifizierten Bildungsträgern.

Neben dem allgemeinen Integrationskurs gibt es zielgruppenspezifische Maßnahmen, für die spezielle Curricula bestehen:

Integrationskurs mit Alphabetisierung

Integrationskurs für Frauen

Integrationskurs für Eltern

Integrationskurs für junge Erwachsene (siehe dazu Abschnitt 1.2)

Förderkurs

Intensivkurs

Der Sprachkurs wird durch den Deutsch-Test für Zuwanderer (DTZ) abgeschlossen.

Grundlage der Durchführung ist die „Verordnung über die Durchführung von Integrationskursen für Ausländer und Spätaussiedler (Integrationskursverordnung – IntV)“, die im Jahre 2005 im Rahmen des „Gesetzes zur Steuerung und Begrenzung der Zuwanderung und zur Regelung des Aufenthalts und der Integration von Unionsbürgern und Ausländern (Zuwanderungsgesetz – ZuwandG)“ beschlossen wurde. Mit der Erstellung eines ersten Rahmencurriculums wurde das Goethe-Institut vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) beauftragt. Diese curriculare Grundlage besteht seit dem Jahr 2007 und wird fortlaufend im Rahmen einer Projektgruppe unter Heranziehung bereits existierender Studien und Arbeiten anderer Institutionen weiterentwickelt.

1.2 Jugendintegrationskurse

Diese Maßnahme richtet sich an die spezielle Zielgruppe der jungen Migranten, die nicht mehr schulpflichtig sind und das 27. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Diese weisen wesentliche Gemeinsamkeiten auf und betreffen:

- „- die Zugehörigkeit zu einer Altersgruppe (unter 27 Jahren)
- die Erfahrung von Migration in einer frühen Phase des Jugend- oder Erwachsenenalters, in der zumeist noch eine Abhängigkeit vom Elternhaus bestand
- die grundsätzliche Ähnlichkeit persönlicher Zielsetzungen hinsichtlich des zukünftigen Bildungsweges (Nachholen von Schulabschlüssen, Aufnahme einer Ausbildung, Besuch weiterführender Schulen und Bildungseinrichtungen mit dem Ziel des Erwerbs einer beruflichen Qualifikation)
- das Interesse an jugendspezifischen Themen und Fragestellungen sowie Unterrichtsmaterialien und Medien“ (BAMF 2013: 17)

Die Teilnehmer/innen lernen also mit Gleichaltrigen und meist in kleinen Gruppen. Im Unterricht werden aktuelle und jugendgerechte Themen behandelt. Der Jugendintegrationskurs bietet außerdem eine Praxisphase an und stellt Kontakt zu Bildungseinrichtungen sowie potentiellen Ausbildungs- und Arbeitgebern her. Ebenso werden Informationen über Beratungsangebote vermittelt, die ihnen nach dem Abschluss des Kurses Hilfe geben.

Inhaltliche Schwerpunkte sind:

- Orientierung über das Bildungs- und Ausbildungssystem
- Orientierung in die deutsche Gesellschaft
- Sprach- und Kommunikationstraining
- PC- und Bewerbungstraining
- Arbeitsmarkt allgemein

Das primäre Ziel des Jugendintegrationskurses ist die Eingliederung in das Bildungs- und Ausbildungssystem in Deutschland. Damit verbunden sind Themen wie Berufswahl, Qualifizierungen und Beschäftigungsmöglichkeiten aber auch solche wie Wohnungssuche, Familiengründung und Alltagsleben

1.3 Allgemeine Bedingungen

Der Gesetzgeber unterscheidet zwischen der Berechtigung und der Verpflichtung zur Teilnahme an einem Integrationskurs, wie es im „Gesetz über den Aufenthalt, die Erwerbstätigkeit und die Integration von Ausländern im Bundesgebiet (Aufenthaltsgesetz – AufenthG)“ seit dem Inkrafttreten der letzten Änderung zum 01. Januar 2015 neu geregelt ist. Zur Teilnahme berechtigt ist:

„[...] ein Ausländer, der sich dauerhaft im Bundesgebiet aufhält, wenn ihm

1. erstmals eine Aufenthaltserlaubnis
 - a) zu Erwerbszwecken (§§ 18, 21),
 - b) zum Zweck des Familiennachzugs (§§ 28, 29, 30, 32, 36),
 - c) aus humanitären Gründen nach § 25 Abs. 1 oder Abs. 2,
 - d) als langfristig Aufenthaltsberechtigter nach § 38a [...] erteilt wurde.“ (§44 AufenthG).

„Ein Ausländer ist zur Teilnahme an einem Integrationskurs verpflichtet, wenn

1. er nach § 44 einen Anspruch auf Teilnahme hat und
 - a) sich nicht zumindest auf einfache Art in deutscher Sprache verständigen kann oder
 - b) zum Zeitpunkt der Erteilung eines Aufenthaltstitels nach § 23 Abs. 2, § 28 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 oder § 30 nicht über ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache verfügt oder
2. er Leistungen nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch bezieht und die Teilnahme am Integrationskurs in einer Eingliederungsvereinbarung nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch vorgesehen ist oder
3. er in besonderer Weise integrationsbedürftig ist und die Ausländerbehörde ihn zur Teilnahme am Integrationskurs auffordert.“ (§44a AufenthG)

Die IntV ist daraus abgeleitet und bestimmt in §1:

„Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Bundesamt) führt die Integrationskurse in Zusammenarbeit mit Ausländerbehörden, dem Bundesverwaltungsamt, Kommunen, Migrationsdiensten und Trägern der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch durch und gewährleistet ein ausreichendes Kursangebot. Das Bundesamt lässt die Kurse in der Regel von privaten oder öffentlichen Trägern durchführen.“

Der Kursträger erhält als durchführende Einrichtung vom BAMF nach einem festen Schlüssel pro Teilnehmer eine Vergütung und unterliegt spezifischen Kontroll- und Nachweisverpflichtungen. Die Teilnehmer müssen pro Stunde 1,20 € an den Träger entrichten, falls keine Zuzahlungsbefreiung besteht (z. B. für Empfänger staatlicher Beihilfen nach Sozialgesetzbuch SGB XII). Die Kursträger sind u.a. dazu verpflichtet, Fehlzeiten von Teilnehmern zu registrieren und die entsprechenden Nachweise aufzubewahren. Die Frage der Wirtschaftlichkeit stellt die Träger also vor besondere

Herausforderungen, da die Höchstteilnehmerzahl auf 20 beschränkt ist und Jugendintegrationskurse oft mit einer noch geringeren Teilnehmerzahl beworben werden. O. g. Dokumentationspflichten erfordern von Lehrkräften einen erhöhten Zeitaufwand bzw. vom Träger die Einrichtung spezieller Verwaltungsstrukturen.

1.4 Konzepte und Curricula

Das Rahmencurriculum kennt zwei grundlegende Lernziele:

- Kommunikation nach Handlungsfeldern
- Handlungsfelder übergreifende Kommunikation.

Letztere umfassen fundamentale Kommunikationsstrukturen wie der sprachliche Ausdruck Gefühlen, Haltungen und Meinungen, der Umgang mit Konflikten, Anbahnung und Unterhaltung sozialer Kontakte sowie das eigene Sprachenlernen und die Bewältigung der Situation als Migrant.

Handlungsfelder werden in zwölf Kategorien unterschieden: z.B. Ämter und Behörden, Arbeitssuche, Banken und Versicherungen, Einkaufen, Unterricht u.ä. Diese werden nochmals in Unterbereiche aufgespalten und definieren Fertigkeiten wie:

- sich einen situativen Überblick verschaffen können
- das Interagieren mit Ämtern und Behörden
- das Kommunizieren mit Personen aus dem eigenen sozialen Umfeld (z.B. Arbeitskollegen, Nachbarn, Freunden) (vgl. dazu Rahmencurriculum: 9, 11, 13ff., 24f.).

Die Formulierungen erfolgen mittels Kann- Beschreibungen. Beispiel:

„Kann mit ganz einfachen Mitteln ihm/ihr vertraute Personen fragen, ob eine bestimmte Handlung in einer bestimmten Situation, z.B. bzgl. Pünktlichkeit oder Anredeformen/Register, angemessen ist.“ (GOETHE, 24)

Die Lernziele werden einzeln oder in Gruppen zusammengefasst und orientieren sich an den spezifischen Kompetenzen, die den entsprechenden Handlungsfeld zugrunde liegen. Dabei wird unterschieden zwischen sprachlichen Fähigkeiten wie Auskunft geben, nachfragen, berichten u. Ä. und den zugehörigen Fertigkeiten (Schreiben, Lesen, Hören, Sprechen, Gespräch). Diese korrelieren mit bestimmten Niveaustufen,

die von Alphabetisierung bis B1 reichen und sich an dem „Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER)“ orientieren. Die Stufe A bezeichnet darin eine elementare und das Niveau B die einer selbstständigen Sprachverwendung (vgl. dazu Council of Europe, 2001, §3, Abs. 2 IntV bestimmt:

„Über ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache [...] verfügt, wer sich im täglichen Leben in seiner Umgebung selbständig sprachlich zurechtfinden und entsprechend seinem Alter und Bildungsstand ein Gespräch führen und sich schriftlich ausdrücken kann (Niveau B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen)“.

Auch der Deutsch-Test für Zuwanderer (DTZ) ist auf dieses Rahmencurriculum bezogen. Er ist ein Sprachtest, der speziell für die Zielgruppe der Migranten im Auftrage des Bundesinnenministeriums seit 2006 entwickelt wurde. Die Realisierung oblag dem Goethe-Institut zusammen mit telc (The European Language Certificates) GmbH, ein Tochterunternehmen des deutschen Volkshochschulverbandes. Der Sprachkurs als Bestandteil des Integrationskurses wird mit diesem Test abgeschlossen.

Da das Rahmencurriculum dessen Grundlage darstellt, werden im DTZ nur die Kompetenzen geprüft, die den Beschreibungen dieses Curriculums entsprechen. Eine eher implizite Überprüfung findet hinsichtlich landeskundlicher und kultureller Kenntnisse sowie der Fähigkeiten bei der Bewältigung des sozialen Alltags statt. Eine in diesem Zusammenhang wichtige Thematik stellt die Binnendifferenzierung dar. Damit wird die innere Differenzierung bezeichnet, die die individuelle Förderung einzelner Lernender innerhalb der bestehenden Lerngruppe umfasst. „Das Ziel der Binnendifferenzierung ist nicht größtmögliche Auflösung von Heterogenität, sondern der produktive Umgang mit ihr“. (Glaboniat u.a., 33) So soll die Vielfalt der Begabungen und Interessen innerhalb einer Lerngruppe in einer für den Lernprozess fördernden Weise herausgearbeitet werden. Dieses sollte auch in einer Lernplattform in geeigneter Weise berücksichtigt und im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten umgesetzt werden.

2. Die Lernplattform IWDL

2.1 Entwicklung und Aufbau

Erste konzeptionelle Entwürfe entstanden im Jahr 2011 in Anlehnung an die Lernplattform „ich-will-lernen.de“ unter Federführung des Deutschen Volkshochschulverbandes (DVV) in Köln. Dieses steht allen Lernern kostenlos zur Verfügung. Der Lernbereich Alphabetisierung und Grundbildung bietet Übungen zum Lesen, Schreiben und Rechnen an. Zusätzlich gibt es Übungen zum Alltagsleben wie z.B. Umgang mit Geld. Im Lernbereich Schulabschlüsse kann man sich in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch auf einen Abschluss vorbereiten. Übungen zum Beruf geben Einblick in das Arbeitsleben.

Das neue Portal IWDL stellt eine Weiterentwicklung dar, die den Lerner beim Erwerb von Deutsch als Zweitsprache (DaZ) bis zum Niveau B1+ (Beruf) begleitet. Es wendet sich vor allem an Teilnehmer von Integrationskursen, die im Rahmen des Sprachkurses oder im Vorfeld eigenständig ihre Deutschkenntnisse erweitern und festigen möchten. IWDL soll den Präsenzkurs nicht ersetzen, sondern wird als dessen Ergänzung betrachtet (siehe dazu Abschnitt 2.2).

Inhaltlich orientiert sich das Angebot im Lernportal am Rahmencurriculum für Integrationskurse, wie vorstehend beschrieben. Dazu gehören auch die sprachlichen Handlungsfelder sowie die in den Kompetenzbeschreibungen des GER definierten Niveaustufen. Auf dieser Basis wird ein allgemeiner Sprachlernbereich im Portal eingerichtet, der die DaZ-Lerner vom Anfängerniveau bis zum Beginn der selbständigen Sprachverwendung (B1) begleitet und dabei auch auf den DTZ vorbereitet. Ergänzend werden Übungen zur arbeits- und Berufssprache Deutsch erstellt. Hier liegt der Schwerpunkt nicht auf der Fachsprache sondern auf berufsübergreifenden kommunikativen Handlungsfeldern.

Zudem bietet das Portal auch Lernmaterialien für nicht bzw. wenig literalisierte Lerner an. Ausgehend von der Annahme, dass die zweitsprachliche Alphabetisierung nicht unabhängig vom Erwerb des deutschen stattfinden oder diesem vorgeschaltet werden kann, ist im Portal für die niedrigste Niveaustufe ein paralleles Angebot angelegt. Lerner mit und ohne Alphabetisierungsbedarf arbeiten im Portal mit demselben sprachlichen Ausgangsmaterial, finden aber unterschiedliche Aufgaben

vor, um den besonderen Lernvoraussetzungen und -bedürfnissen gerecht zu werden.

Technisch handelt es sich um eine client-server Architektur mit internetbasierter Benutzeroberfläche, die seitens des Anwenders keinen Installationsaufwand erfordert und auf allen gängigen PC-Betriebssystemen und Webbrowsern lauffähig ist. Benötigte Zusatzhard- und Software (z.B. Lautsprecher, Mikrofon, pdf-reader, Videoplayer) sind mittlerweile als Standard vorauszusetzen.

Inhaltlich ist das Portal in die Bereiche Alphabetisierung (A1+), A1, A2, B1 und Beruf unterteilt. Jedes Niveau gliedert sich in Lektionen mit einzelnen Kapiteln und deren Lerneinheiten, die wiederum in Übungen aufgeteilt sind. Eine Besonderheit stellt der eigens produzierte Lehrfilm dar, der in 45 Episoden als eine Art „Websoap“ in die Lektionen der Stufen A1 bis B1 einführt und sich als „roter Faden“ durch das Portal zieht. In ihm werden Geschichten aus dem Alltag von Familie Tsantidis, Kioskbesitzer Emre, der dänischen Studentin Inga und ihren Freunden und Nachbarn erzählt und liefern in unterschiedlichsten Alltagssituationen das sprachliche Ausgangsmaterial zur Arbeit in den darauffolgenden Lerneinheiten.

Die Übungen vertiefen und erweitern die Filmgeschichte sowohl auf inhaltlicher (Wortschatz, Verständnisübungen u.ä.) als auch auf grammatikalischer Ebene (Verbformen, Satzbau, Konjugationen, Tempa u.ä.). Die Vermittlung von Grammatik und Lexik erfolgt von daher induktiv und bezogen auf die kommunikative Handlung, in der bestimmte sprachliche Formen und Strukturen auftreten. Das bedeutet, dass Präsentation und Einübung von grammatischen Regeln Bestandteile des Curriculums sind und grundsätzlich innerhalb des Kontextes einer Lektion erfolgen. Hieraus ergibt sich, dass grammatische Phänomene zu einem gegebenen Zeitpunkt im Portal nicht in ihrer ganzen Komplexität und Reichweite eingeführt sondern oftmals nur in Teilaspekten dem Lerner präsentiert werden, um zu einem späteren Zeitpunkt das Thema wiederaufzugreifen und zu erweitern.

Während in den Lernbereichen A1 bis B1 eine lexikalische und grammatikalische Progression angelegt ist, die sich im „idealen Lernpfad“ der an einen Spielplan erinnernden Lernplanübersicht widerspiegelt, stehen dem Lernenden grundsätzlich alle Lernbereiche offen. Das bedeutet auch, dass der Lernende mit mehreren „Spielfiguren“ gleichzeitig in verschiedenen Lernbereichen des Portals unterwegs sein kann und z.B. in verschiedene Angebote „reinschnuppert“, während er in einem Lernbereich konsequent dem angelegten Lernpfad folgt. Systemseitig ist lediglich

eine minimale Lenkung des Lernenden vorgesehen: Erreicht er über eine bestimmte Anzahl von Übungen hinweg immer mehr als 85% der korrekten Antworten, wird ihm das Lernen in einem höheren Lernbereich empfohlen. Ebenso wird er auf weniger anspruchsvolle Lernbereiche verwiesen, wenn er über eine bestimmte Anzahl von Übungen hinweg nicht mehr als 50% korrekte Antworten erzielt.

Zur Unterstützung der damit implizit angelegten Motivation zur Selbststeuerung des eigenen Lernprozesses kann der Lerner ein individuelles Lernportfolio anlegen und eine eingebaute Wortschatzdatenbank mit Wörtern aus den Übungen erweitern. Er wird regelmäßig in geeigneten Übungen auf die Nutzung dieser Funktionen hingewiesen, um ihn an die Arbeit mit diesen Elementen im Portal heranzuführen und ein selbstgesteuertes, reflexives Lernen zu bestärken.

Darüber hinaus hat der Lerner einen Tutor zur Verfügung, an den fertige Übungen geschickt werden können und der für Rückfragen zur Verfügung steht. Auch kann dieser selbst Übungen entwickeln und in das Portal für Lerner einstellen. Mit einem Mikrofon kann der Lerner seine Stimme aufnehmen und damit den sprachlichen Ausdruck üben. Am Ende einer jeden Lektion erhält der Lerner die Gelegenheit zu einer eigenen Lernzielkontrolle. Kursleiter haben die Möglichkeit, ihre Teilnehmer beim Portal anzumelden und auch selbst als Tutor zu betreuen.

Es werden 50 Übungstypen (und dazugehörige Varianten) bei IWDL eingesetzt, die eine Vielzahl von Medienkompetenzen abdecken, u.a.:

- Texteingabe
- Drag & Drop / Drop-Down
- Text, Ton sowie Bild
- Multiple-Choice
- Markieren von Text und/oder Bildern
- Spracheingabe / Audioaufnahmen
- Partnerübungen
- Offene Übungen (vom Tutor korrigiert bzw. im Lernportfolio abpeicherbar)
- Spielerische Übungen

Insgesamt umfasst das Portal 11.250 Übungen auf allen Niveaustufen.

2.2 Einsatzkonzepte

Ein Ziel des Lernportals ich-will-deutsch-lernen.de besteht darin, die Nachhaltigkeit des Lernens zu fördern, indem es als Selbstlerninstrument unabhängig vom Kursangebot zur Verfügung steht. In diesem Sinne kann es auch einen Beitrag zur Lernerautonomie leisten. Wenn das Lernen und die Arbeit mit ich-will-deutsch-lernen.de in einem Kurs eingeführt wird und die Lernenden erste Erfahrungen mit dem Portal gemacht haben, schafft das gute Voraussetzungen dafür, dass zumindest ein Teil der Gruppe nach Ende des Kurses mit dem zur Verfügung stehenden Selbstlerninstrument weiterlernt bzw. vorhandene Kenntnisse auffrischt sowie das erreichte Sprachniveau hält und weiter ausbaut.

Mit dem Portal ist es möglich, eine Lerngruppe nach Lerngeschwindigkeit, Interessen oder Wiederholungsbedarf differenziert arbeiten zu lassen. Eine Differenzierung nach Interessen kann sowohl in Gruppenarbeitsphasen des Kurses als auch in Einzelarbeit erfolgen. Kursteilnehmer können mit dem Material des Portals Aspekte eines Themas vertiefen, die für sie persönlich, nicht aber für die gesamte Lerngruppe bedeutsam sind. Ein Beispiel hierfür stellt das Kapitel 4 von Lektion A1.15 dar, in dem das Lektionsthema Feste & Feiertage um das Unterthema Kindergeburtstag ergänzt wird. Die Kursteilnehmer können sich solche Themen mit Hilfe des Portals weitgehend eigenständig erschließen, das Material von ich-will-deutsch-lernen.de kann dabei auch als Lernstation eine Projekt- und Gruppenarbeit unterstützen, bei der ein Teil des Kurses solche Aspekte für den Gesamtkurs aufarbeitet.

Mit dem Portal steht dem Kursleiter ein Instrument zur Verfügung, um einzelne Lernende in Einzelarbeitsphasen, häuslicher Arbeit oder auch über Lernstationen gezielt mit Übungen zu versorgen, die Ihnen bei der Aufarbeitung von Defiziten und dem Nachholen von verpasstem Unterrichtsstoff ebenso helfen wie bei dem Wunsch nach zusätzlichem, über den Kurs hinausweisenden Lernstoff.

Der Lektionsfilm bietet Anlass, ein Thema im Kurs ebenso einzuführen wie Redemittel und Strukturelemente der Sprache, die in bestimmten Kontexten auf natürliche Weise gehäuft auftreten und von Lernern im Kontext der Filmepisoden global verstanden werden. Der Film kann auch Anlass für Diskussionen im Kurs über das Leben und Werte in Deutschland sowie eigene Haltungen und Empfindungen bieten und eignet sich dadurch zum Anregen und Einleiten von authentischen Gesprächen und Diskussionen im Kurs.

Der allergrößte Teil der Übungen im Portal ich-will-deutsch-lernen.de besteht aus geschlossenen Übungsformen, die systemseitig ausgewertet werden. Vorteil im Lernprozess: Der Lerner erhält ein sofortiges Feedback auf seine Eingaben und kann danach falsche Hypothesen über Regelmäßigkeit von Strukturen oder Wortbedeutungen unmittelbar korrigieren. Lernprozesse und der Spracherwerb werden dadurch tendenziell beschleunigt, fehlerhafte Annahmen verfestigen sich nicht. Vorteil für den Lehrenden: Entlastung bei der Korrektur, insbesondere lässt sich das Überall-gleichzeitig-sein-müssen in Automatisierungs- und Übungsphasen im Unterricht vermeiden.

Nach Angaben der Autoren besteht eine große Stärke des Portals darin, den Unterricht von Übungen zu befreien und ihm mehr Raum für offene Projektphasen zu verschaffen, in denen vor allem die kommunikativen Fähigkeiten, die Orientierung im Alltagsleben und das interkulturelle Wissen der Lernenden gefördert wird. Gerade Automatisierungsübungen können sinnvoll in individualisierten (Online-)Phasen erfolgen; die Lerner profitieren dabei von einem schnellen Feedback in geschlossenen Übungen und der Möglichkeit, für ihren Lernstand und auf ihre Lernziele zugeschnittene Aufgaben in ihrem eigenen Tempo mit so viel Wiederholungsmöglichkeit wie gewünscht zu bearbeiten.

2.3 Evaluation der Erprobungsphase

Der DVV hat eine Testphase der Einsatzszenarien aus der Praxis im Herbst 2013 ausgewertet (die vollständige Studie ist im Anhang beigefügt). Es wurden 16 Schulungen durchgeführt. Insgesamt haben 148 Kursleitende von 33 Pilotstandorten hieran teilgenommen. In den ersten zweieinhalb Monaten der Pilotphase haben sich mehr als 3.600 Personen einen Zugang für das Portal angelegt. Ferner bestanden 371 Tutorenzugänge. Die Befragung der Teilnehmer ergab, dass mehr als die Hälfte den Zeitbedarf für die Einarbeitungszeit nach der Schulung mit 120 Minuten und mehr einschätzte. Knapp die Hälfte würde das Portal für die freiwillige Nutzung für ergänzende Übungen außerhalb der Kurszeiten einsetzen.

Die technischen Voraussetzungen für den Einsatz im Präsenzunterricht sahen mehr als 40% als gegeben an. Der Aussage „Das Portal trägt zur Steigerung der

Lernmotivation bei“ stimmten knapp ein Drittel der Befragten zu. Die Hälfte meinte aber, dass die technischen Kenntnisse der Lernenden zur Bedienung des Portals nicht oder nur wenig ausreichend seien. Knapp zwei Drittel meinten, dass besonders die Lektionsfilme als sehr hilfreich anzusehen sind.

Am meisten bemängelt wurden fehlende Suchfunktionen im Portal. Nur ein Drittel hatte selbst Schwierigkeiten bei der Benutzung des Portals. Knapp 90% waren der Meinung, dass das Portal eine gute Ergänzung zum Präsenzunterricht darstellt. Die Schulung selbst wurde von der ganz überwiegenden Mehrheit als positiv bewertet.

Nach den Gründen für den weiteren Einsatz befragt, erhielten die Aussagen „Großer Pool an Übungen“ und „Lernangebot, das nach Ende des Kurses weiter nutzbar ist“ die meisten Zustimmungen.

Als besondere Einschränkungen bei der Portalnutzung seitens der Teilnehmer wurden überwiegend die mangelnde Verfügbarkeit von PCs bei den Lernen zu Hause und die mangelnde Zeit, das Portal außerhalb der Kurses zu nutzen, genannt. Nur eine Minderheit der Teilnehmer wurde von Kursleiterin als erfahren im Umgang mit Computern beschrieben

Auch wurde die beschränkte Ausstattung der Unterrichtsräume mit PCs seitens der Bildungsträger als Hemmnis bei der Nutzung im Unterricht bewertet. Eine Studie über die tatsächliche Nutzung durch Lerner allein bzw. im Zusammenhang mit Integrationskursen liegt noch nicht vor.

3. Bewertung des Einsatzes in Jugendintegrationskursen

Integrationskurse werden seit Jahresbeginn 2006 durch das BAMF evaluiert. Damit soll untersucht werden, ob die beabsichtigten Ziele erreicht und die Kursorganisation zielführend in der vorhandenen Form adäquat ist. Die entsprechende Statistik weist bundesweit eine Erfolgsquote von ca. 53 Prozent für das Zertifikat Deutsch (Kompetenzniveau B1) aus (siehe BAMF Referat 124/320, 12).

Empirischen Untersuchungen über den Einsatz des Lernportals IWDL im Rahmen von Integrationskursen liegen allerdings noch nicht vor. Es wird aber seit dem offiziellen Start im November 2013 in allen Kursarten und Niveaustufen bei der Bénédicte Akademie in Koblenz genutzt. Dieser vom BAMF lizenzierte Bildungsträger bietet den z.Z. über 300 Migranten, darunter ca. 70 Jugendlichen und jungen Erwachsenen, spezielle zielgruppenorientierte Kursarten an (Allgemeine Erwachsenenkurse, Förderkurse, Frauenintegrationskurse, Elternintegrationskurse, Jugendintegrationskurse, Integrationskurse mit Alphabetisierung). Die Einrichtung zählt damit zu den größten ihrer Art zwischen Köln und Frankfurt.

Die Kursleiter erhielten als eine der ersten eine entsprechende Schulung und der Einsatz des Portals in der Methode des Blended Learning. Damit zählt die Akademie zu den deutschlandweit ersten Pilotprojekten des DVV. Die Kursleiter der Jugendkurse berichten von einem durchweg positiven Feedback der Teilnehmer, die das Portal auch überwiegend in ihrer freien Zeit nutzen. Hier spielt sicher auch die große Affinität zur Nutzung digitaler Medien, wie sie in dieser Altersgruppe überwiegend anzutreffen ist, eine nicht unbedeutende Rolle.

Auch zeigt sich hier, dass der Lektionsfilm eine entscheidende Motivation darstellt. „Man will schließlich wissen, wie die Geschichte weitergeht!“, so die Aussage vieler Teilnehmer. Die einzelnen Episoden führen im gewünschten Sinne in ein Thema/Handlungsfeld ein und beinhaltet so exemplarisch bereits die Strukturen und Lexik der Lektion. Zunächst nur rezeptiv aufgenommen, kann diese dann vertiefend im Präsenzunterricht in Übungen analysiert und in Sprachwissen und Sprachkönnen überführt werden. Die Lerner werden also aus dem Kontext kommunikativen Handelns, der ihm in der Lektion des Portals präsentiert wird, auf die vorhandenen grammatikalischen Strukturen und Phänomene aufmerksam gemacht. Angeleitet durch den Kursleiter kann er Regularien selbst entdecken bzw. aus dem Lernmaterial ableiten. Diese handlungsorientierte Herangehensweise an die Vermittlung

grammatikalisches Wissen im Unterricht wird im Lernportal ergänzt durch das Prinzip einer eher flachen und zyklisch aufgebauten Progression bei der Vermittlung lexikalischer und sprachstruktureller Kenntnisse.

Der Einstieg in ein Handlungsfeld mit Hilfe der spezifischen Filmsequenz ermöglicht über die reine Sprachdidaktik hinaus aber auch die Hinführung zu den im Orientierungskurs vorgesehenen Thematiken. Ein besonderer Schwerpunkt liegt altersgruppenbedingt auf den Kontexten Schule-Ausbildung-Beruf aber auch sozialen Komplexen wie Freundschaft-Partnerschaft-Ehe. Die aus völlig unterschiedlichen Kulturkreisen und gesellschaftlichen Prägungen stammenden Teilnehmer sehen in vielen Filmepisoden ihre eigenen Vorstellungen, aber auch Probleme wiedergespiegelt. Diese emotionale Betroffenheit versuchen die Kursleiter aufzunehmen und in die Darlegung deutscher gesellschaftlicher Rahmenbedingungen einzubinden.

Auch das in Abschnitt 1.4. angeschnittene Thema der Binnendifferenzierung wird im Portal in geeigneter Art und Weise berücksichtigt (vgl. dazu die Ausführungen im Abschnitt 2.1). Die Gestaltung eines differenzierenden Unterrichts mit so heterogenen Gruppen wie Zuwanderern stellt für Kursleiter eine große Herausforderung dar. Die Möglichkeiten der Selbstevaluierung und Individualisierung des Lernprozesses wird in diesem Zusammenhang als sehr hilfreich angesehen. Allerdings ist nur eine curriculare Verzahnung mit dem Präsenzunterricht zielführend, da es den Teilnehmern oftmals an Fähigkeiten zur Entwicklung von selbstverantwortlichen Lernstrukturen mangelt.

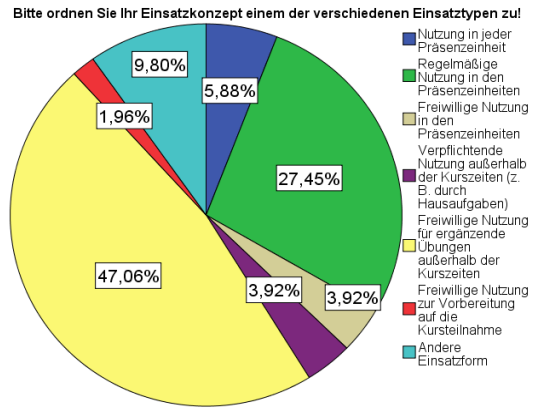
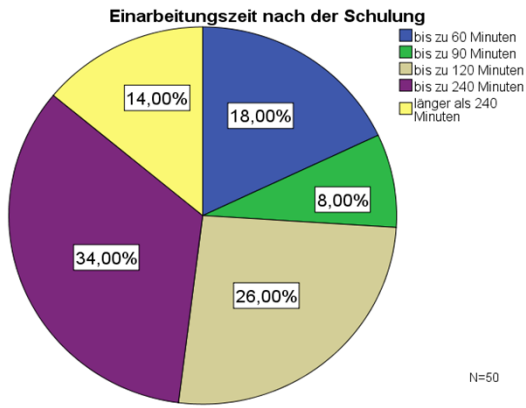


20.02.2014

Evaluation der Pilotphase IWDL Teilnahme

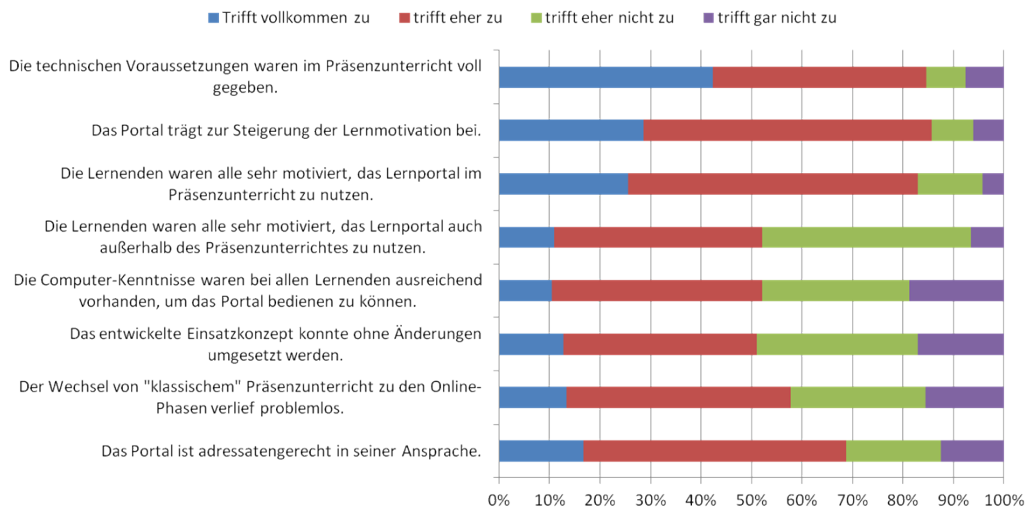
- Es wurden 16 Schulungen durchgeführt.
- Insgesamt haben 148 Kursleitende von 33 Pilotstandorten hieran teilgenommen.
- In den ersten zweieinhalb Monaten der Pilotphase haben sich mehr als 3.600 Personen einen Zugang für das Portal angelegt.
- Ferner bestanden 371 Tutorenzugänge.

Evaluation der Pilotphase von IVDL Einarbeitungszeit und Einsatztypen



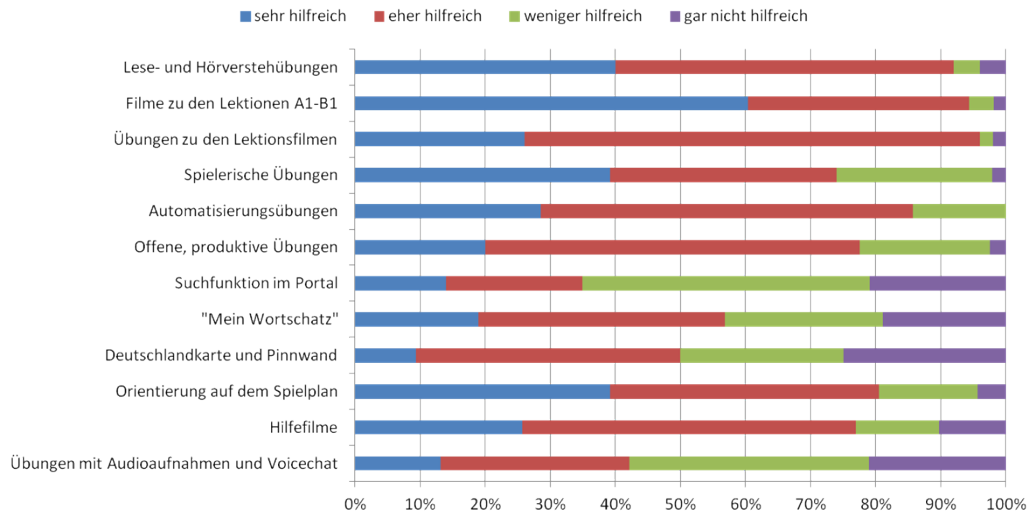
29.01.2015

Evaluation der Pilotphase IVDL Lernen mit dem Portal



29.01.2015

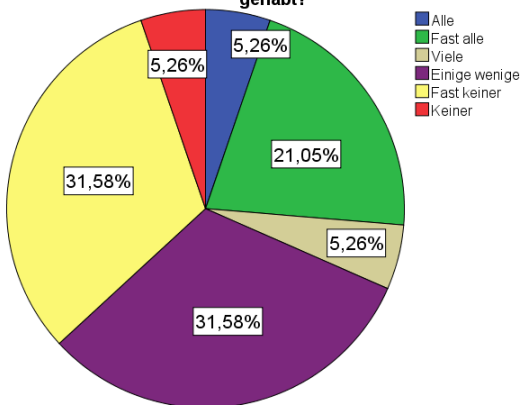
Evaluation der Pilotphase IVDL Funktionen des Lernportals



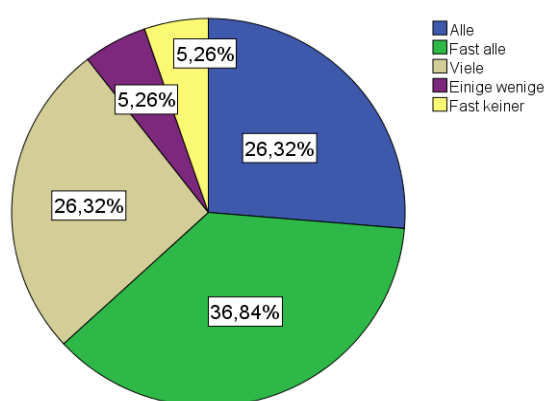
29.01.2015

Evaluation der Pilotphase von IVDL Einschätzung der Lernenden

Wer hat Schwierigkeiten bei der Benutzung des Lernportals gehabt?

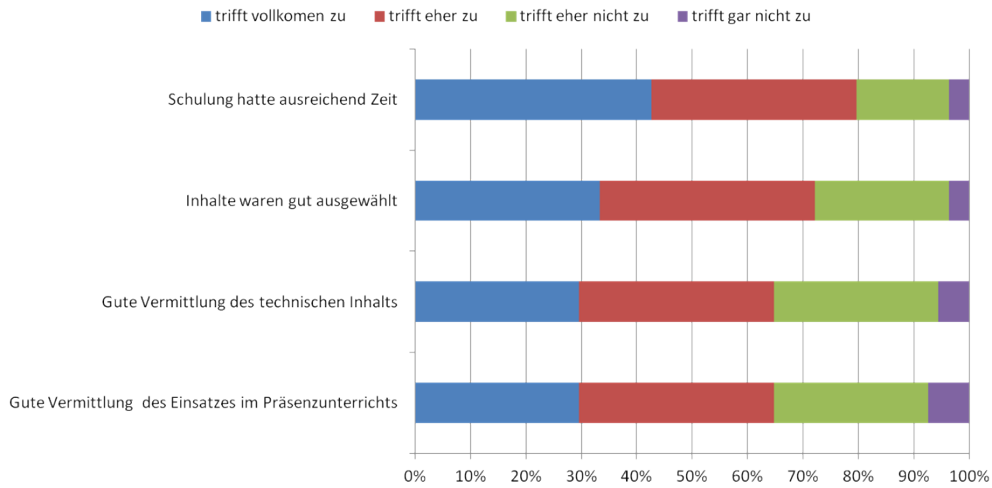


Wer hält das Lernportal für eine gute Ergänzung zum Präsenzunterricht?



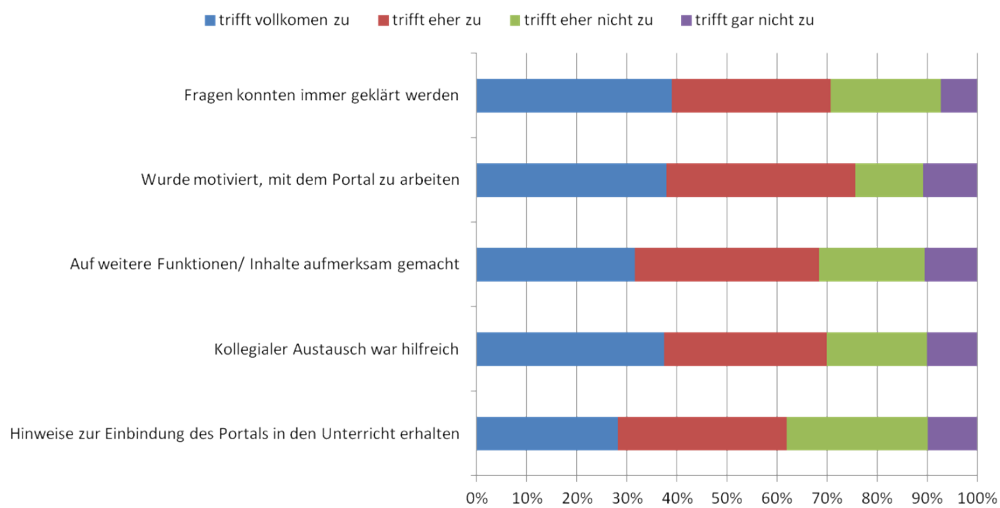
29.01.2015

Evaluation der Pilotphase von IWDL Beurteilung der Schulungen durch die KL



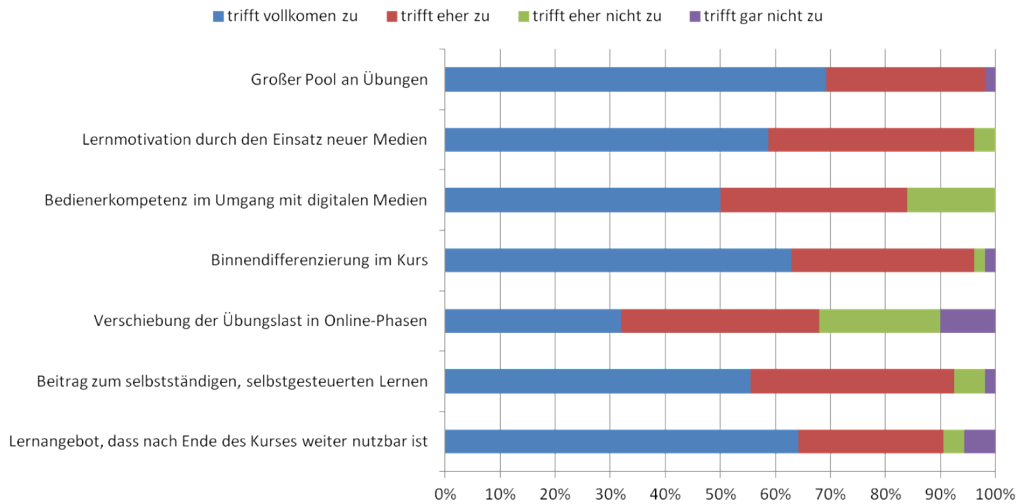
29.01.2015

Evaluation der Pilotphase von IWDL Beurteilung der Schulungen durch die KL



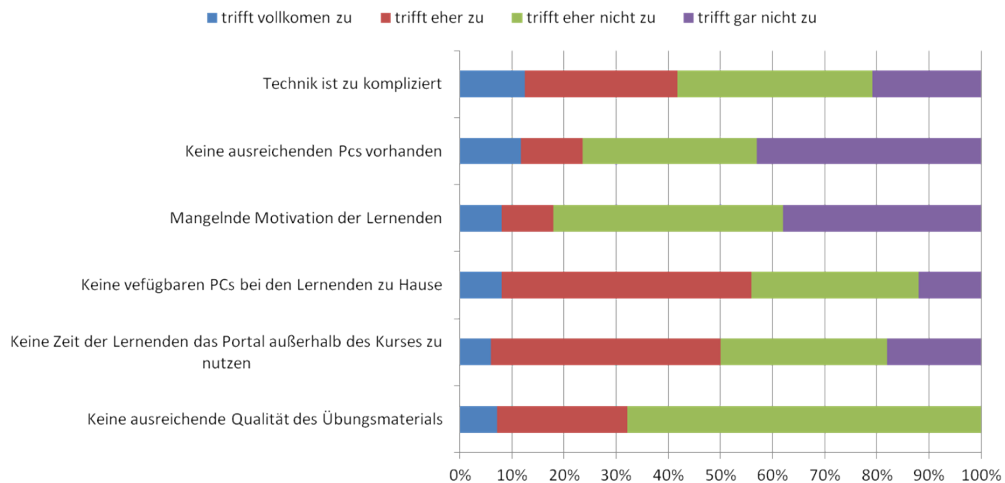
29.01.2015

Evaluation der Pilotphase von IVDL Gründe für den weiteren Einsatz des Lernportals



29.01.2015

Evaluation der Pilotphase von IVDL Hinderungsgründe für den weiteren Einsatz des Lernportals



29.01.2015

Mannheim, ESF-BAMF-Kurs

Teilnehmer wurden von Kursleiterin als erfahren im Umgang mit Computern beschrieben.

Der Kurs nutzte in der Textphase zwei bis drei Mal pro Woche das Portal für eine Doppelstunde.

Resümee der Kursleiterin:

- TN arbeiten mit Begeisterung, nutzen intensiv auch das Nachrichtensystem und verschicken darüber auch Hinweise auf andere Sites,
- TN schätzen besonders die persönliche Betreuung durch Kursleiterin-Tutorin, fordern gezielte Aufgabenzuteilung ein,
- TN mögen am meisten: dass sie in eigenem Tempo lernen, die Filme, neuen Wortschatz und die Wiederholungsmöglichkeiten.
- KL: „90% sind begeistert und in Medienkompetenz gestärkt“

Mannheim, Integrationskurs mit Alphabetisierung

Teilnehmer wurden von Kursleiterin als mehrheitlich sehr unerfahren im Umgang mit dem Computer beschreiben.

Der Kurs arbeitete in der Testphase ein bis zwei Mal pro Woche mit dem Portal.

Resümee der Kursleiterin:

- Der Kurs brauchte eine Phase gemeinsamen Arbeitens im Portal über Beamer, um eine erste Orientierung zu schaffen und Grundfunktionen zu erklären.
- Der Kursleiterin schien es hier besonders wichtig, einen positiven, schnellen Einstieg zu schaffen, damit sich kein Frust bei den Lernern aufbaut.
- Das Merken und korrekte Eingeben von E-Mailadresse und Passwörtern blieb für die TN schwierig, der Kurs brauchte größtenteils eine intensive Betreuung bei der Arbeit im Portal
- Gleichzeitig betonte die Kursleiterin, wie wichtig die Erfahrungen der PC-ungewohnte TN im Lernportal sind und dass die Resonanz der Lerner sehr positiv ist.

Mannheim, Intensivkurs A2

Die Teilnehmer wurden von der Kursleiterin als eher computer- und lernerfahren beschreiben.

Der Kurs hatte keinen Zugang zu Computerräumen, es stand nur ein (privater) internetfähig Laptop für eine Einführung zur Verfügung.

- Die Kursleiterin entschloss sich dazu, das Portal in zwei Sitzungen über Laptop und Beamer im Kurs vorzustellen, die Neugierde der TN auf das Portal als Selbstlernmaterial zu wecken und mögliche Frage zu beantworten.
- Die größte Resonanz erfuhr das Angebot bei den ältesten wie auch jüngsten TN im Kurs.
- Sechs Wochen später gab ein Drittel der TN an, dass sie regelmäßig mit dem Portal zusätzlich neben dem Unterricht lernen.

Bibliographien

- Meister, Hildegard/Shalaby, Dalia (2014): Qualifiziert unterrichten: E-Learning: Handbuch für den Fremdsprachenunterricht. Deutsch als Fremdsprache, München: Hueber
- Rössler, Dietmar (2004): E-Learning Fremdsprachen - eine kritische Einführung, Tübingen: Stauffenburg
- Rössler, Dietmar/Würffel, Nicola (2010): „Blended Learning im Fremdsprachenunterricht“, Fremdsprache Deutsch, Heft 42, 5-11
- Ulrich, Stefan (2005): „Mediendidaktische Aspekte virtueller Lernumgebungen“ in: Ulrich, Stefan/Möbius, Thomas (Hrsg.): Virtuelle Lernumgebungen im Deutschunterricht, Baltmannsweiler: Schneider, 7-19
- Deutscher Volkshochschulverband (2014): Einsatz von ich-will-deutsch-lernen.de im Unterricht (Ergebnisse der Testphase Herbst 2013, Einsatzszenarien aus der Praxis), Bonn: Folienpräsentation (im Anhang beigelegt)
- Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz: Verordnung über die Durchführung von Integrationskursen für Ausländer und Spätaussiedler (Integrationskursverordnung - IntV) vom 13. Dezember 2004 (BGBl. I S. 3370) (BGBl. III 26-12-4) geändert durch Erste ÄndVO vom 5. Dezember 2007 (BGBl. I S. 2787)
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Informationsportal im Internet (<http://www.bamf.de/DE/Willkommen/DeutschLernen/Integrationskurse/integrationskurse-node.html>)
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2013): Konzept für einen bundesweiten Jugendintegrationskurs, Berlin: BAMF.
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2014): Bericht zur Integrationskursgeschäftsstatistik für das Jahr 2013, Berlin: BAMF Referat 124/320.
- Goethe-Institut (2007): Rahmencurriculum für Integrationskurse Deutsch als Zweitsprache, München: Goethe-Institut.
- Manuela Glaboniat, Martin Müller, Paul Rusch, Helen Schmitz, Lukas Wertenschlag (2005): Profile Deutsch, München: Langenscheidt.
- Council of Europe: Common European Framework of Reference for Languages, Strasbourg: Language Policy Unit